

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 39 (1949)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die Spräggelen in Ottenbach (Kt. Zürich)  
**Autor:** Leutert, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004652>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

In Flamm geh auf der Laien-Wichs, o ja!  
Der Laie ist nun „Numero nix“, o ja!  
Tu Busse du in Asch und Sack,  
Dieweil wir greifen jetzt zum Frack.  
O ja, o ja, o ja, ist das nun allen klar?

Und es antwortet der Kanon: ja natürli, sälbverständli, sowieso! Das Theater ist zu Ende. Die Schauspieler und zugleich Zuschauer freuen sich der kommenden Wirklichkeit. Ein jeder hofft, dass er die Krawatte wirklich das letzte Mal getragen habe. Denn das Gegenteil könnte in der Regel nur bedeuten: Abfall oder Verfolgung. Doch wegen dieser letztgenannten Möglichkeit hat vom Jahrgang 1949 ein jeder nur seine zweitletzte Krawatte verbrannt, die letzte aber in Reserve gelegt.

### **Die Sprägelen in Ottenbach (Kt. Zürich).**

Von Kurt Leutert, Ottenbach.

Der alte Brauch des Sprägelen ist im Dorfe Ottenbach seit jeher heimisch gewesen. Er ist auch ohne Unterbruch bis zum heutigen Tag ausgeübt worden und ist heute bei unserer Jungmannschaft nicht mehr wegzudenken. Verschiedene befragte alte Leute haben, soweit ihre Erinnerung zurückreicht, immer die Spräggele gekannt. Heute wird der Brauch folgendermassen ausgeübt: Am ersten Freitag im Dezember jedes Jahres findet die „kleine Spräggele“ statt. Das sind die noch nicht konfirmierten Burschen, die hier mit den bekannten Schnabelgeissen auf den Strassen des Dorfes vor allem die Kinder in Schrecken versetzen.

Am zweiten Freitag nun, machen sich die jungen, erwachsenen Burschen auf. Schon vorher wird ein Lokal bestimmt (Scheune, Schopf), in dem sich dann alle Burschen um acht Uhr abends einfinden und ihre Spräggele und das Leintuch unter gegenseitiger Hilfe anziehen. Dann geht die wilde Jagd los durch die Strassen und in die Wirtschaften und offenen Häuser. Ein wildes Geklapper durchzieht jeweils das ganze Dorf, bis dann in später Stunde die müd gewordenen Burschen irgendwo in einem Hause bei Most und Kaffee ihren Tag beschliessen und nicht selten erst beim Morgenrauen, mit der Spräggele unter dem Arm, nach Hause ziehen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Anm. der Red.: Zur Sprägelen im Kt. Zürich vgl. E. Stauber, Sitten und Bräuche im Kt. Zürich (= 124. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich, II. Teil, 1924) 118 ff; Meuli, Hwb. d. dt. Aberggl. 5, 52 mit Anm. 287; ders., Schweizer Masken 31 f.